

Alexander Suchowo-Kobylin

Tarelkins Tod

(Originaltitel: „Smert' Tarelkina“)

Aus dem Russischen von Ginka Tscholakowa und Heiner Müller

Copyright © aktualisierte Fassung 2010 henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL
Marienburger Straße 28
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

Die handelnden Personen:

Maxim Kusmitsch Warráwin)
Hauptmann Polutatárinow - Militärmantel, grüne Brille) eine
und Krückstock) Person

Candid Kastórowitsch Tarélkin)
Ssila Ssilytsch Kopylów) eine Person

Antióch Elpidifórowitsch Och - Polizeikommissar

Iwán Antónowitsch Raspljújew - übt die Funktion des Quartals-
aufsehers aus. Er ist etwas be-
leibter geworden und hat eine ge-
wisse Respektabilität erlangt.

Tschibissow)
Ibissow) Beamte
Oméga)

Flegónt Jegórytsch Popugaitschikow - Kaufmann

Gutsbesitzer Tschwánkin

Christián Christiánowitsch Móglich - Arzt

Ljudmila Spiridónowna Brandachlýstowa - Wäscherin. Ein kolossa-
les Weib an die Vierzig.

Mawrúscha - Köchin

Pachómow - Hauswart

Katschála)
Schatála) Musketiere von reckenhaften Ausmaßen

Wánitschka - Raspljujews Sohn, Schreiber

Gläubiger Tarelkins:

1. Gläubiger)
2. Gläubiger) hitzige Charaktere
3. Gläubiger - ein blutegelähnlicher Mensch, ränkesüchtig
4. Gläubiger - eine robuste Natur, mit langem Schnurrbart und
krokodilförmigem Körper

Dazu Gläubiger ad libitum. Sie alle tragen die allerphantastisch-
sten Pelze und Mäntel.

Beamte

Kinder der Brandachlystowa

ERSTER AKT

Zimmer: in der Mitte eine Tür zur Diele, eine Tür in die Küche und auf die Hintertreppe, ein Bett hinter einem Wandschirm: Unordnung.

Tarelkin tritt ein, einige Sachen mit sich tragend. Er scheint sehr beschäftigt. Er stellt die Möbel um.

1. Szene

Tarelkin allein.

Tarelkin: Beschlossen. Ich will nicht leben. Die Not hat mich angenagt, die Gläubiger haben mich geschunden, die Vorgesetzten haben mich ins Grab gehetzt. Ich sterbe. Aber nicht, wie jeder Gaul stirbt, einfalllos nach den Gesetzen der Natur. Nein, ich sterbe g e g e n das Gesetz und g e g e n die Natur. Ich sterbe mir selbst zum Genuß und Vergnügen. Ich sterbe so, wie noch niemand gestorben ist! Was ist das, der Tod? - Das Ende der Leiden, also das Ende meiner Leiden. Was ist das, der Tod? ... Die letzte Abrechnung. Ich habe abgerechnet, meine Schulden getilgt, bin quitt mit den Gönnern, von den Freunden frei. Eine Gelegenheit! In der Wohnung leben zwei; Tarelkin und Kopylow! Tarelkin hat Schulden, Kopylow hat keine Schulden. Das Schicksal spricht: stirb, Kopylow! Lebe, Tarelkin! - Warum denn, sag ich Schicksal; ein Gänschen bist du, Schicksal. - Besser: stirb, Tarelkin! Und: glücklicher Kopylow lebe! (Denkt nach.) Beschlossen. Gestorben ist Tarelkin! Nieder mit dem alten Plunder! (Reißt sich die Perücke ab.) Nieder mit der ganzen Fälschung. Gebt mir Natur! Es lebe die Natur! (Nimmt sich das Gebiß aus

dem Munde und zieht Kopylows Mantel an.) So!
So! (Geht weiter nach hinten, klebt sich ein
Paar Koteletten an die Wangen, krümmt sich zu
einem Greis von 60 Jahren und kommt wieder nach
vorn.) Habe die Ehre, mich vorzustellen: der
abgehalfterte Hofrat Gsila Ssilitsch Kopylow.
Und da sind auch die Papiere -. (Auf den Aus-
weis:) Ledig. Keine Verwandten, keine Kinder;
Familie haben wir nicht. Niemandem etwas schul-
dig - will von niemandem etwas wissen! Mein
eigener Herr! Hier mein Quartier, mein Eigentum.
O ihr, lebt wohl alle! Lebt wohl, meine Chefs,
ihr brüllenden Bestien, lebt wohl, Judasse,
Kameraden. Meine Freunde Totengräber, Verräter,
lebt wohl! Gläubiger, Ausbeuter, Krokodile, Blut-
egel - lebt wohl! Tarelkin gibt es nicht mehr. -
Ein anderer Lebensweg, andre Begierden, andere
Welten, anderer Himmel. (Läuft durchs Zimmer.)
Von der Theorie gehe ich zur Praxis über. Ich
komme soeben aus Schlüsselburg. Kopylows irdi-
sches Gebein habe ich begraben, den Fall abge-
wickelt, die Papiere in der Hand, das ist erle-
digt. Hier in Petersburg muß ich jetzt meinen
eigenen, offiziellen, unzweifelhaften Tod auf die
Beine stellen. Zu diesem Zweck ist die Polizei
verständnisvoll, die Kollegen sind eingeladen, die
Fenster verhängt; im Zimmer herrscht geheimnis-
volles Dunkel, Schwüle, unerträglicher Gestank.
Im Sarg liegt meine Puppe, mit Watte ausgestopft,
in meiner Uniform, wirklich ganz hübsch, ganz
Seriosität und Würde. Aber: gegen neugierige
Augen braucht es mehr Gestank. (Gutgelaunt,
schreit:) Mawruscha! Räuberin, wo bist du?

2. Szene

Tarelkin, Mawruscha tritt ein.

Mawruscha: Was ist?

Tarelkin: Verstehst du auch, teurer Freund Mawruscha, was für ein unsterbliches Kunststück ich spiele?

Mawruscha: Was.

Tarelkin: Nein. Nie wird deine finnische Gehirnmasse diesen Gipfel fassen. Geh und kauf noch mehr faule Fische.

Mawruscha: Mehr! Ist das zu wenig?

Tarelkin: Jawohl - es genügt nicht - geh!

(Mawruscha ab.)

(Ihr nach:) Geh schneller!

3. Szene

Tarelkin allein.

Tarelkin (geht auf und ab): Das ist es. Ja. Von diesem Fisch muß man soviel in meine Puppe stopfen, daß es ihnen wie ein Beil auf die Nase schlägt. Nein! (Überlegt.) Das ist noch zu wenig. Ich will, daß die Behörde mich auf ihre höchst eigenen Kosten beerdigt! Ich will, daß dieser unsterbliche Tod mich keinen Kupfergroschen kostet. Und so wird es sein. Alles läuft wie geölt - man muß nur arrangieren. - Mawruscha kennt ihre Lektion. Seit einem Monat befindet sich Warrawins gesamte intimste Korrespondenz hier unter meinem Gehrock. Er hat sie schon vermißt,

er sucht, schäumt gegen mich. Auf die erste Nachricht wird er hier erscheinen, und in aller Wut meine Grablegung beschleunigen, damit er auf der Stelle meine Wohnung fleddern kann. Ha, ha, ha, ha. Aaaa! Schinder! Lebend hast du mich ins Grab gehetzt, mich ausgehungert. Keine Gnade für dich! Wir kämpfen auf den Tod. Mit Blut, mit deinem eignen Blut wirst du diese Briefe bezahlen. Oder nein. Mit deinem Geld, mit geklautem Geld, das dir teurer ist als Frau, Kinder und du selbst. Dieses Geld will ich sanft und mit Ge-
nuß - Rubel auf Rubel, Bündel auf Bündel unter schrecklichen Qualen aus dir herausziehn. Und ich selbst werde mich niederlassen an einem sicheren Platz, und lachen werde ich, und süß werde ich lachen, wenn du dich krümmst und windest in diesen Qualen. Gott! Welch unendliche Süßigkeit ist in der Rache. Welch ein Balsam auf fiebernde Wunden. (Zieht unter der Weste ein Päckchen Briefe hervor.) Hier sind sie; diese Briefe, auf dem Herzen liegen sie, wärmen es. Mein Fleisch und Blut sind sie. - Warrawins beste Bosheit, Warrawins gesammeltes Gift ist in ihnen: ein Bukett, das man dem Satan selbst darbringen könnte in Liebe und Verehrung.

(Versteckt das Päckchen behutsam unter der Weste und knöpft sie zu.)

4. Szene

Tarelkin. - Mawruscha tritt ein.

Tarelkin (geht ihr entgegen): Schneller, schneller, Mawruscha, sie sind gleich hier. Zeit ist teuer. (Greift einen Fisch und hält sich die Nase zu.) Aeäh, Teufel! (Geht ab.)

5. Szene

Mawruscha allein, darauf Tarelkin.

Mawruscha: Schau, der Teufel, was er ausgedacht hat. Hilf, sagt er mir, und am Ende wird er mich anschnieren. Als Gauner ist er schon geboren! (Räumt das Zimmer auf.)

Tarelkin (kommt zurück): Jetzt paß auf, Alte, damit du nicht vorbeilügst: sprich wenig, sitz einfach da, jammre, und leire das eine: nichts ist geblieben, ehrlich hat er gelebt, arm ist er gestorben! Verstehst du? Geld ist keins da, nichts, ihn zu begraben, und zu faulen fängt er auch schon an: seht, was für ein Gestank, was soll man machen? Und mit den Händen s o . (Gestikuliert. Mawruscha öffnet ihm nach.) So! (Überlegt.) Und dem Warrawin sagst du: die Polizei wird kommen, wird den Nachlaß wegnehmen. Papiere sind geblieben, wegnehmen wird man sie, nicht gut, verstanden?

Mawruscha: Verstanden, Herr, verstanden.

Tarelkin: Na, geh.
(Man hört ein Geräusch.)

Sie kommen. (Fast zaghaft:) Also. (Mit Entschlossenheit:) Wenn der Gestank sie gepackt hat, führst du sie gleich hierher, damit sie nicht unnütz um den Sarg herumstehn. Verstanden?

Mawruscha: Verstanden, Herr, verstanden.

6. Szene

Tarelkin allein.

Tarelkin (versteckt sich hinter dem Wandschirm): Sie sind da (horcht), na dann... es sind viele... sie reden (horcht), lärmern. (Horcht.) Was ist das. Himmlischer Vater. (Aufgeregt:) Was ist das. Entdeckt! Entdeckt!

(Man hört Mawruschas Geheul.)

Mein Gott, wir sind verloren. (Versteckt sich hinter dem Schirm.)

7. Szene

Warrawin, hinter ihm her ein Haufen Beamte, Mawruscha.

Mawruscha (heult im Litaneiton): Hierher, meine Väter, hierher. Och, och, och.

Warrawin (bleibt an der Schwelle stehen): Teufel, was für ein Gestank.

Die Beamten (kommen herein, halten sich die Nase zu, ziehen die Galoschen aus): Nicht auszuhalten.

Tschibissow: Keine Minute!

Mawruscha (jammert): Hierher bitte, teure Väter, hierher

die Herrn. Och.

Warrawin: Ja, woher kommt dieser durchschlagende Gestank?

Mawruscha (dasselbe Spiel): Väterchen, wie soll es keinen Gestank geben. Gestorben, arm, ooch. Sarg gekauft, nichts zum Begraben. Und so stinkt er, das Täubchen.

Warrawin: Sollte wirklich nichts geblieben sein, und zum Begraben nichts.

Mawruscha (dasselbe Spiel): Nichts, Väterchen, gar nichts. Polizei wird kommen, alles wegnehmen, Papiere wegnehmen, und was für Papiere, er selbst, alles versteckt. Och.

Warrawin (hastig): Ah, es gibt Papiere.

Mawruscha: Es gibt, Herzblatt, es gibt.

Warrawin: Zeig her.

Mawruscha: Wann soll man zeigen. Kann man jetzt zeigen. Begraben muß man. Er stinkt, das Täubchen, stinkt.

Warrawin (beiseite): In der Tat, begraben. Geheimste Papiere sind mir verschwunden, also geklaut, von wem geklaut? Von ihm! Und plötzlich: gestorben. Hier ist noch eine andre Schweinerei im Busch. Nichts zu machen. Begraben wir ihn also -und dann aufstöbern, um jeden Preis diese Papiere aufstöbern. (Wendet sich zu den Beamten.) Herrschaften, was soll man tun? Sie sehen, fast ein Skandal, kein Geld zum Begraben, man wird es noch in der Stadt erfahren, man wird sagen: er ist vor Hunger gestorben, die Kollegen haben ihn im Stich gelassen, die Behörde hat sich nicht gekümmert, das ist nicht gut. Sogar das Publikum wird das nicht gutheißen.

Die Beamten: Ja, ja, sogar das Publikum.

Warrawin: Also hören Sie, Herrschaften. Tun wir ein christliches Werk; helfen wir dem Kameraden, wie. Sogar unsre Behörde wird das gern sehn. Heutzutage ist das Gemeine ja im Schwang. Und vom philosophischen Standpunkt: was ist eine Gemeinde anders als eine Gemeinheit?

Tschibissow: Jawohl, Herrschaften, Exzellenz haben recht. Das beweisen auch die Zeitungen: eine Gemeinde ist eine Gemeinheit, und eine Gemeinheit ist eine Gemeinde.

Die Beamten: Ja, ja, so ist es.

Tschibissow (feierlich): Also: Gemeinheit, Gemeinde! Brüderlichkeit! (Steuert nach dem Ausgang, sucht seine Galoschen.)

Ibissow (derselbe Ton): Ja, so ist es! Gott liebt den Freigebigen. (Zeigt mit dem Finger zum Himmel, steuert zum Ausgang: dasselbe Spiel.)

Dritter Beamter: Wunderschön. Schön. Menschlich. Aus gemeinsamem Herzen! (Dasselbe Spiel.)

Vierter Beamter: Von jedem ein Fädchen - dem Armen ein Hemd. (Dasselbe Spiel. - Es beginnt eine Flucht.)

Warrawin (schließt die Tür und hält die Beamten zurück): Herrschaften, was denn. Warten Sie. Nicht s o ! Nein, nicht s o . (Greift Tschibissow und Ibissow an den Händen und führt sie, mit den anderen Beamten, nach vorn.) Meine Herren, hören Sie auf mich, wir sind doch eine Familie, nicht wahr? (Schüttelt sie kräftig an den Händen.) Wir sind eine Familie?

Tschibissow und Ibissow (zappelnd vor Schmerz): Ja! ja! Wir sind eine Familie!

Warrawin: Unser Bruder ist in Not. (Schüttelt sie an den

Händen.) Wir sind mitfühlende Menschen?

Tschibissow und Ibissow (springen und winder sich vor Schmerz):
Ja, ja, zum Teufel, wir sind fühlende Menschen.

Warrawin: Also: Lassen wir die Herzen sprechen.

Tschibissow und Ibissow (indem sie sich von ihm losreißen): Ja,
ja, die Herzen sprechen.

(Alles flüchtet.)

Warrawin (fängt sie wieder ein): Nein, nein, nicht so,
nicht so. (Beiseite:) Diese Schlamnteufel, sie
geben nicht nach! (Laut:) Erlauben Sie, meine
Herren, wir wollen das s o arrangieren.

(Versammelt die Beamten um sich herum.)

Sie sind bereit zu einer guten Tat?

Die Beamten: Bereit, bereit.

Warrawin: Und zu einer guten Tat nehmen Sie bereitwillig
Geld von einem andern, das heißt aus einer frem-
den Tasche?

Die Beamten: Aus einer fremden Tasche? Gern, sehr gern.

Warrawin (mit Innigkeit): Also: nehmen Sie jetzt jeder
den andern sanft am Kragen.

(Die Beamten nehmen jeder den andern am Kragen.)

So, gut. (Arrangiert sie paarweise.)

Oméga (herantrippelnd): Euer Exzellenz! Ich habe nie-
mand am Kragen zu nehmen.

Warrawin: Nehmen Sie sich selber.

Oméga (verbeugt sich): Zu Befehl. (Geht zurück und
packt sich selber am Kragen.)

Warrawin (betrachtet die Beamten): Gut, meine Herren,
sehr gut. (Mit Innigkeit:) Jetzt nehmen Sie je-
der dem andern die Briefftasche.